

Arbeitshilfe

Kriegen das eigentlich alle?

CABRIEL

Die besten
Antworten
zum
Erwachsen-
werden

Jan von Holleben
Antje Helms

**Methodisches Begleitmaterial zum Buch
»Kriegen das eigentlich alle?«, erschienen im Gabriel Verlag,
für den Unterricht in der Grundschule und der Sekundarstufe 1**

(Die Seitenangaben beziehen sich sowohl auf die Hardcover- als auch auf die Broschurausgabe des Werks)

**Autorin dieses Begleitmaterials: Katrin Putschbach,
Erziehungswissenschaftlerin M.A., Sexualpädagogin (gsp)**

Familienplanungszentrum



Allgemeine Vorbemerkungen

Die Sexualerziehung in der Schule ist mehr als eine übliche Station aus dem Lehrplan. Kinder und Jugendliche spüren schnell, dass ein besonderes Thema auf der Agenda steht, und oft äußert sich das in großer Aufregung, Ausgelassenheit oder aber auch in peinlichem Schweigen. Bei ihrer Suche nach passenden Antworten auf die drängendsten Fragen werden Heranwachsende in den Schulbüchern nicht unbedingt fündig.

Das Buch »Kriegen das eigentlich alle?« wurde vom Berliner Fotokünstler Jan von Holleben gestaltet. Gemeinsam mit über dreißig Jugendlichen entwarf er Bilder zum Erwachsenwerden, die zeigen, wie abenteuerlich und genial diese Zeit sein kann. Die Journalistin Antje Helms hat kurze Antworten zu den wichtigsten Fragen formuliert.

Die Fragen stammen aus der sexualpädagogischen Beratungsarbeit des Familienplanungszentrum Berlin e.V. mit sechsten Schulklassen, sind also authentisch und der Lebensrealität dieser Altersgruppe entnommen. Das Familienplanungszentrum Berlin e.V. hat die gesamte Buchentstehung fachlich begleitet. So ist es nur konsequent, dass auch dieses Begleitmaterial in Zusammenarbeit mit einer Sexualpädagogin des Familienplanungszentrums entstanden ist. Es liefert methodische Hinweise, die im schulischen Sexualkundeunterricht oder auch in fächerübergreifenden Kontexten wertvoll sein können. So lässt sich die Lektüre des Buches in den (Sexualkunde-)Unterricht einbinden.

Die Rückmeldungen aus der Praxis zeigen, dass das Buch bereits bei Kindern ab 9 Jahren großen Anklang findet und in Grundschulklassen erfolgreich eingesetzt wird. Folglich wurde bei der Methodenauswahl Wert darauf gelegt, die Bedürfnisse einer recht breiten Altersgruppe zu berücksichtigen. Dies schlägt sich in der Beschreibung unterschiedlicher methodischer Varianten nieder. Je nach den für die jeweiligen Bundesländer geltenden Lehrplänen bzw. Rahmenplänen können so die Methoden gewählt werden, die zur eigenen Klassenstufe passen.

Aufbau

Die Methoden setzen sich aus dem Titel, der Altersempfehlung, Zielsetzung, Angaben zu benötigten Materialien sowie der Methodenbeschreibung zusammen.

Die Beschäftigung mit dem eigenen Körper und der eigenen Sexualität ist für Heranwachsende nicht neu. Publikationen aus der Sexualpädagogik¹ gehen davon aus, dass kindliche Sexualität im Sinne einer positiven Lebensenergie von Geburt an im Menschen wirkt, alle Menschen in gewisser Hinsicht sexuelle Wesen sind und als solche zur Welt kommen.

Für die Unterrichtsvorbereitung bedeutet dies, dass es zwar Informationsbedarf und Wissenslücken geben mag, die Klasse aber im Hinblick auf die eigene Sexualentwicklung aus vielen Expertinnen und Experten besteht. Leitgedanke für die Ausarbeitung der Methoden war, dass Sexualkundeunterricht – neben der Vermittlung von Fachinformationen – den Kindern vor allem dabei helfen soll, Körperteile und sexuelle Handlungen zu benennen, gesellschaftlich geprägte Bilder und Rollenvorstellungen einzuordnen, sich in den eigenen Gefühlen bestärkt zu fühlen und dadurch Grenzziehungen zu ermöglichen.

Eine sexualfreundliche Haltung zeichnet dabei aus, Informationen und Werte so zu besprechen, dass Sexualität als positive Lebensenergie, sowie Akzeptanz unterschiedlicher Lebensweisen und sexueller Orientierungen vermittelt wird. Selbstverständlich ohne dabei zu verschweigen, dass Sexualität auch Grenzverletzungen oder unangenehme Folgen, wie sexuell übertragbare Infektionen oder ungewollte Schwanger- und Vaterschaften, nach sich ziehen kann. »Eine ganzheitliche Sexualaufklärung vermittelt Kindern und Jugendlichen unvoreingenommene und wissenschaftlich korrekte Informationen zu sämtlichen Aspekten der Sexualität und hilft ihnen gleichzeitig Kompetenzen zu entwickeln, um diese Informationen entsprechend zu nutzen. Sie trägt somit dazu bei, dass sich bei ihnen respektvolle und tolerante Haltungen ausbilden können, die letztlich auch eine Voraussetzung für sozial gerechte Gesellschaften sind.«²

Vielleicht lassen sich Anteile aus der Sexualkunde in einen benotungsfreien Raum verlagern, in dem das Sprechen über Gefühle, Grenzen und Intimitäten besser gelingen kann.

Gruppenregeln

Gruppenregeln, wie sie in der außerschulischen Sexualpädagogik häufig benutzt werden, können für den eigenen Unterricht adaptiert werden. Manche Klassenregeln können für die Dauer des Sexualkundeunterrichts/der Projektwoche zur Pubertät oder Vergleichbarem variiert werden.

.....
1 BZgA (Hrsg.): Liebevoll begleiten ... Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder. Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Entwicklung vom 1. bis zum 6. Lebensjahr. Bestellnummer 13660500 – kostenfreie Bestellung unter order@bzga.de. Kostenloser Download unter www.bzga.de (Stand: April 2016)

2 Über das Konzept einer ganzheitlichen Sexualaufklärung:
publikationen.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=2288 (Stand: April 2016)

Lachen erlaubt, Auslachen verboten

- Der Impuls, pubertäres Gekicher zu sanktionieren und zu verbieten, ist zwar verständlich, aber selten zielführend, wenn es um unbefangenen Dialog geht. Vielleicht versuchen Sie es mit dieser Variante, die das Kichern erlaubt, das Auslachen von Mitschülerinnen und Mitschülern allerdings verbietet. Oftmals wird das Bedürfnis ständig zu kichern abnehmen, wenn es nicht die erwünschte Beachtung erfährt.

Es ist erlaubt, verschiedener Meinung zu sein

- Genauso wie es erlaubt ist, unterschiedliche Menschen zu lieben oder zu begehren. Bei diskriminierenden, rassistischen, homophoben Aussagen und dergleichen sollte stets pädagogisch interveniert werden, das bedeutet, dass solche Aussagen nicht akzeptiert werden, da jedes Kind das Recht auf Bildung und auf Schutz vor Diskriminierung hat. Zum Konzept einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung finden sich pädagogische und fachliche Hinweise beispielsweise hier: www.situationsansatz.de/fachstelle-kinderwelten.html.³

Jede und jeder spricht nur für sich

- Und posaunt nicht die Wochenenderlebnisse der Banknachbarin aus.

Die Teilnahme ist freiwillig

- Natürlich ist Schulunterricht nicht freiwillig, aber im Rahmen von definierten Einheiten könnte eine Vereinbarung gelten, die keinen Mitmachzwang ausübt. Die mündliche Note könnte zum Beispiel ausgesetzt werden. Jede und jeder sollte selbst bestimmen dürfen, wie intim sie oder er sich mit diesen Fragen auseinandersetzen möchte. Eingebettet werden kann diese Regel in die Diskussion um Freiwilligkeit/Konsens in Bezug auf Sexualität, die sich schon im Sprechen über Sexualität zeigt.

Schutzraum

- Schließlich kann auch vereinbart werden, dass persönliche Fragen und Themen im Raum bleiben und nicht weiter erzählt werden sollen. Insbesondere bei Fragerunden oder auch in geschlechtshomogenen Gruppen kann das sinnvoll sein und birgt auch die Chance, diese Einheit als nicht benotungsrelevant zu markieren.

Ängste und Befürchtungen

Das unbefangene Sprechen über Sexualität ist uns häufig nicht geläufig, kann aber bis zu einem gewissen Grad trainiert werden. Hier ist es von großer Bedeutung, sich der eigenen Grenzen bewusst zu sein und diese auch authentisch zu vertreten.

Intime Fragen von Schülerinnen und Schülern, z.B. nach dem eigenen Sexuellen oder auch der eigenen sexuellen Orientierung, müssen nicht beantwortet werden. Hier besteht die Möglichkeit, dass die Klasse ein authentisches Beispiel einer Grenzziehung erlebt, indem die Themen der Frage aufgenommen werden, statt Persönliches preiszugeben.

.....

3 (Stand: April 2016)

Auf die Frage nach der Lieblingsart zu küssen könnte also geantwortet werden: »Die Frage ist mir jetzt zu intim, ich finde nicht, dass euch das etwas angeht. Aber ich habe verstanden, dass ihr euch dafür interessiert, wie unterschiedlich geküsst werden kann. Vielleicht reicht es aus, wenn wir darauf allgemein eingehen?«

Ein Ausweg findet sich häufig auch im (tatsächlichen oder vermeintlichen) Erinnern eigener Fragen aus der gleichen Lebensphase: »Die Frage ist mir jetzt zu intim, das möchte ich hier nicht beantworten. Aber ich erinnere mich noch genau, dass ich mich mit 12 Jahren immer gefragt habe, wie das mit dem Küssen eigentlich funktioniert. Sollen wir vielleicht darüber sprechen?«

Die Methode »Anonyme Fragekiste« bietet die Möglichkeit, Fragen vorab zu sammeln, auch um sich auf die Beantwortung von unter Umständen heiklen Fragen in Ruhe vorbereiten zu können.

Hilfreich ist natürlich auch der Austausch im Kollegium zum Thema. Gibt es in der Schule so etwas wie ein sexualpädagogisches Konzept? Darin könnten hilfreiche Anregungen zur eigenen Haltung und zum Grundverständnis des Sexualkundeunterrichts festgehalten werden.

Es kann sein, dass Einzelne sich der Lehrkraft im Rahmen der Sexualerziehung anvertrauen, sei es mit selbst erlebten sexuellen Übergriffen oder sexuellem Missbrauch. Die Betroffenen ergreifen die Chance, sich Gehör zu verschaffen und Hilfe zu bekommen. Suchen Sie sich in solchen Fällen Unterstützung beim Kollegium und der Schulleitung und nehmen Sie, wenn benötigt, die professionelle Unterstützung von Beratungsstellen in Anspruch. Informationsbroschüren, Literaturempfehlungen und Fortbildungsmöglichkeiten zum Thema Kindesmissbrauch finden sich in den Publikationen der Kampagne »Trau Dich« der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend⁴.

Eine weitere Sorge vieler Lehrkräfte ist, dass Eltern der schulischen Sexualerziehung kritisch gegenüberstehen. Hier kann die Information, dass Sexualerziehung immer auch der Prävention von sexuellem Missbrauch dient, einen Dialog ermöglichen. Das Thema Kinderschutz ist den allermeisten Eltern sehr wichtig.

Eine weit verbreitete Sorge der Eltern ist, dass frühe Information über Sexualität zu früherer sexueller Aktivität führt. Das ist aber in keiner Weise durch Studien belegt. Der Verweis auf internationale Standards, wie zum Beispiel die von der WHO und der BZgA herausgegebenen »Standards für die Sexualaufklärung in Europa⁵« kann zudem entlastend wirken und Debatten versachlichen.

.....
4 www.multiplikatoren.trau-dich.de/aktiv-werden/fuer-paedagogische-fachkraefte (Stand: April 2016)

5 publikationen.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=2288 (Stand: April 2016)

Verzeichnis der Methoden

Fragekiste	6
Pubertätskampagne	8
Sprache und Sexualität	10
Körperlexikon	12
»Typisch Junge, typisch Mädchen«	13
Körperbilder	14
Die Kinderkriegmaschine	15
Liebe Liebe	17
Meine Entscheidung	18

Methode *Fragekiste*

→ allgemeine Methode zum ganzen Buch

Empfohlene Altersgruppe:	Ab 9 Jahren Insbesondere in der Sekundarstufe 1 bieten sich geschlechtshomogene Gruppen zumindest für die Beantwortung der intimen geschlechtsbezogenen Fragen an (vgl. Variante »mehrere Boxen aufstellen«).
Ziel:	Eröffnung von Gesprächsanlässen, Wahrung von Anonymität, Wissensvermittlung, Entlarvung von Mythen, Einschätzung Wissensstand
Methodische Vorbemerkung:	Das Sammeln von anonymen Fragen bedarf eines geschützten Raumes, in dem diese Fragen aufgeschrieben werden können.
Beschreibung:	<p>Für eine begrenzte Zeit ist eine Fragekiste an einem gut zugänglichen Ort deponiert, in die die Schülerinnen und Schüler alle Fragen einwerfen dürfen, die sie schon immer einmal stellen wollten.</p> <p>Die Box darf sich nicht öffnen lassen, damit die Kinder/Jugendlichen nicht hineinschauen können. Daher sollte der Einwurf-Schlitz nicht zu groß sein. Es könnte zum Beispiel ein mit Paketband zugeklebter Schuhkarton sein.</p> <p>Folgende Regeln gelten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pro Frage ein neuer Zettel (erleichtert später das Sortieren) • Ältere SchülerInnen können auch mit dem Computer geschriebene Fragen einwerfen, das erhöht die Anonymität, da die Schrift nicht erkannt werden kann. Bei der Beantwortung wird immer wieder darauf hingewiesen, dass es egal ist, wer die Fragen gestellt hat, weil allein die Antworten interessieren. • Erfahrungsgemäß erhöht sich die Anzahl der Fragen, wenn vorab einige (altersentsprechende) Themenbereiche benannt werden, zu denen gefragt werden darf: »Fragen können zu allen möglichen Themen gestellt werden, z.B. zu Schwangerschaft, zur Geburt, zu Veränderungen in der Pubertät, zu Brüsten, zu den Tagen, zum Samenerguss, zu Mädchen, zu Jungen, zum Verliebtsein, zum Frauenarzt, zu Sex, zu Verhütung, zu Geschlechtskrankheiten, zum Schwul oder Lesbisch sein etc. Egal, was euch da interessiert, schreibt die Fragen einfach auf!« • Wichtig auch hier der Hinweis auf die Freiwilligkeit: Niemand muss Fragen stellen, niemand muss etwas sagen. <p>Das Leeren der Fragekiste könnte zum Beispiel den Einstieg in eine Projektwoche zur Pubertät markieren oder den Auftakt für den Sexualkundeunterricht bilden. Je nach Interesse kann die Box auch einige Zeit »mitlaufen«, bis sie dann feierlich am Ende der Sexualkunde in einem besonderen Moment geleert wird und gemeinsam die Fragen beantwortet werden.</p> <p>Diese Methode ermöglicht Lehrkräften die »heiklen Fragen« im Vorhinein zu durchdenken und sich passende Antworten zu überlegen.</p> <p>Es bietet sich an, die Fragen nach Themenbereichen zu sortieren und zu behandeln.</p>

Methode *Fragekiste*

→ allgemeine Methode zum ganzen Buch

Varianten:	<p>Falls eine weitere Lehrkraft zur Verfügung steht, ist es sinnvoll, die Klasse in eine Mädchen- und eine Jungengruppe aufzuteilen, um die Fragen zu beantworten. Idealerweise arbeitet mit den Jungen ein Mann und mit den Mädchen eine Frau. Insbesondere sehr schamhafte Gruppen oder Klassen, in denen es zu einem Dauer-Gekichere kommt, erfahren durch die Aufteilung der Geschlechter oft eine neue Offenheit/Konzentration für die Themen.</p> <p>Wichtig ist im Kopf zu behalten, dass es immer wieder Kinder/Jugendliche gibt, die sich ihrem Geschlecht nicht zugehörig fühlen. Idealerweise dürfen sich diese auch der anderen Gruppe anschließen. Formulierungen wie: »Alle Jugendlichen, die in der Jungengruppe sein möchten, gehen mit Herrn Müller mit« können dabei für Betroffene sehr entlastend wirken.</p> <p>(Anlaufstelle bei Fragen zu Transidentität in der Schule bietet zum Beispiel die GEW: www.gew.de/ausschuesse-arbeitsgruppen/weitere-gruppen/ag-schwule-lesben-trans-inter/, Stand: April 2016)</p> <p>Zusätzlich über Geschlechterklischees ins Gespräch kommen lässt sich, wenn man den Jungen zum Beispiel pinkfarbene und den Mädchen hellblaue Zettel zuteilt.</p> <p>Eine weitere Variante ist das Aufstellen von mehreren Boxen. Eine für »Fragen, die ich mit allen besprechen möchte« und eine für »Fragen, die ich nur in einer Mädchen-/Jungengruppe besprechen möchte«.</p>
Benötigte Materialien:	<p>Fragekiste, Zettel (gegebenenfalls in unterschiedlichen Farben), Buch »Kriegen das eigentlich alle?«</p>

Methode *Pubertätskampagne*

→ Einstiegsmethode zum Kapitel »Vom Wachsen und Verändern«

Empfohlene Altersgruppe:	Ab 10 Jahren
Ziel:	Einen Einstieg in das Thema schaffen, Berührungängste abbauen, Atmosphäre schaffen zum zwanglosen Weiterarbeiten, Wissensvermittlung über Veränderungen in der Pubertät
Methodische Vorbemerkung:	Durch die Auswahl der Gegenstände (s.u.) kann die Übung maßgeblich gesteuert werden und an die Gruppe und die Altersgruppe angepasst werden.
Beschreibung:	<p>Die Lehrkraft bringt Gegenstände mit, die als Symbole für Pubertät stehen können. Beispiele wären: Tampons, Binden, Deo, Kopfhörer, Handy, Einwegrasierer, Pickelcreme, Lippenstift, Haargel etc.</p> <p>Alle Gegenstände liegen auf einem Tuch schön drapiert in der Mitte des Stuhlkreises.</p> <p>Folgendes wird erklärt: Wir befinden uns in der Teamsitzung zu einer wichtigen Werbekampagne für die Pubertät. Die hat ja so ein schlechtes Image, deshalb soll es eine Plakatkampagne geben, die das Image der Pubertät aufbessern soll. Es wird nach dem passenden »Fotomodell« für die Kampagne gesucht. Das Fotomodell ist in diesem Fall ein Gegenstand. Bewerbungen für Gegenstände werden ab sofort angenommen.</p> <p>Jede Person sucht sich einen Gegenstand aus, der für sie das passende Symbol für die Zeit der Pubertät ist und auf dem Plakat der Kampagne abgebildet werden soll. Im Anschluss erhält jede und jeder reihum die Gelegenheit das eigene Symbol »anzupreisen«. Nachdem alle ihren Gegenstand benannt und formuliert haben, wieso dieser das beste Symbol für die Pubertät sein soll, wird gemeinsam diskutiert, welcher Gegenstand überzeugt hat.</p> <p>Je nach Klassengröße kann die benötigte Zeit für die Auswahl der Gegenstände durch Partner- oder Gruppenarbeit auch verkürzt werden, wenn nicht alle in einer großen Runde zu Wort kommen können oder die Klasse dafür zu unruhig ist. So können auch schüchterne Schülerinnen und Schüler gut ins Boot geholt werden.</p> <p>Anmerkung: Wenn zwei Jugendliche unbedingt den gleichen Gegenstand haben wollen, so ist dies möglich, dann setzen sie sich nebeneinander und stellen den Gegenstand gemeinsam vor.</p> <p>Damit sich niemand bloßgestellt fühlt, ist es wichtig, darauf zu achten, dass alle Gegenstände bekannt sind und die Schülerinnen und Schüler die freie Wahl haben.</p> <p>Im Rahmen einer Projektwoche könnte im Anschluss die tatsächliche Gestaltung von Plakaten stehen, inklusive der Entwicklung von trendigen Slogans zur Imageverbesserung der Pubertät. Diese könnten dann in der Schule oder auf einem Elternabend gezeigt werden.</p>

Methode *Pubertätskampagne*

→ Einstiegsmethode zum Kapitel »Vom Wachsen und Verändern«

Varianten:	<p>In Anlehnung an »Kriegen das eigentlich alle?« kann auch im Anschluss mit allen Symbolen eine »Pubertäts-Maschine« gebaut werden, die dann analog der Foto-technik im Buch von oben fotografiert wird. Die Fotoabzüge können in Collageform weiterbearbeitet werden, z.B. mit ausgeschnittenen Fotos aus Bravo und Co. ergänzt werden.</p> <p>Älteren Schülerinnen und Schülern können auch noch weiterführende Gegenstände präsentiert werden, z.B. eine Auswahl von Verhütungsmitteln, Kerzen, CDs, Taschentücher, Kondome.</p> <p>Oder man gibt als Hausaufgabe, Gegenstände zur Pubertät mitzubringen. Dann sollten aber Gegenstände zur Ergänzung vorhanden sein, da Jugendliche häufig sehr ähnliche Dinge (Tampons, Schminksachen, Deo) mitbringen.</p> <p>Fächerübergreifend könnte in den Fächern Deutsch/Musik auf Werbesprache und Werbevertonung etc. eingegangen werden.</p>
Benötigte Materialien:	Gegenstände (Symbole für die Pubertät), Buch »Kriegen das eigentlich alle?«

Methode *Sprache und Sexualität*

→ Bezug zum Kapitel »Vom Mädchensein und Jungesein«

Empfohlene Altersgruppe:	Ab 11, in modifizierter Version auch ab 9 Jahren durchführbar
Ziel:	Kennenlernen von korrekten anatomischen Begriffen für die Geschlechtsorgane, Aufklärung von Begriffsverwirrungen, Konsensbildung über die Sprache, die im Sexualkundeunterricht für alle angemessen ist, »Druck ablassen« für sehr unruhige Klassen, die gern Vulgärsprache benutzen
Methodische Vorbemerkung:	Diese Methode wird zu viel Gelächter und Unruhe führen. Erfahrungsgemäß wird dadurch die Unruhe aus folgenden Unterrichtseinheiten vorweggenommen. Jede und jeder hat Begriffe aus der Umgangssprache im Kopf, wenn es um Geschlechtsorgane geht. Werden diese einmal im Raum erlaubt, sind sie oft im Nachgang nicht mehr so wichtig.
Beschreibung:	<p>Bei der Aufgabenstellung ist es wichtig zu erklären, dass ausnahmsweise alle Worte erlaubt sind, auch die, die sonst in der Schule vielleicht nicht gern gehört werden. Es sollte auch deutlich werden, dass Begriffe aus anderen Herkunftssprachen als legitime Antworten zählen.</p> <p>Zuerst sollen die Jugendlichen Kleingruppen von 3-5 Personen bilden und sich die Antwort auf die Frage »Muschi oder Scheide: Was ist der Unterschied?« auf Seite 46 durchlesen.</p> <p>Als Nächstes erhält jede Gruppe einen großen Papierbogen. Die Lehrkraft gibt nun den Auftrag, das Blatt in vier Teile zu teilen und oben links als Gruppe alle Begriffe aufzuschreiben, die die Gruppe für Muschi/Scheide/Vulva kennt.</p> <p>Auf dem Blatt oben rechts folgen nun alle Begriffe für Penis.</p> <p>Unten links sollen nun alle Synonyme für Brüste aufgeschrieben werden.</p> <p>Abschließend werden unten rechts alle bekannten Begriffe für Hoden gesammelt.</p> <p>Im zweiten Schritt soll die Gruppe die Wörter für jedes Körperteil noch einmal anschauen und überlegen, welche sie benutzen würde, zum Beispiel im Sexualkundeunterricht. Diese Wörter werden mit einem grünen Stift eingekreist.</p> <p>Hier gilt es deutlich zu machen, dass es nicht um die Bewertung besonders origineller oder witziger Wörter geht, sondern um die Frage, wie die Geschlechtsorgane bezeichnet werden sollen.</p> <p>Welche Begriffe werden gar nicht gemocht? Diese sollten mit einem roten Stift durchgestrichen werden.</p> <p>Gibt es Begriffe, bei denen die Gruppe sich nicht einigen kann? Dann bitte gelb einkreisen.</p> <p>Nachdem alle Gruppen den Arbeitsbogen bearbeitet haben, gibt es zuerst eine Wissensrunde: »Seid ihr auf Begriffe gekommen, von denen ihr nicht sicher wart, was sie bedeuten?«</p>

Methode *Sprache und Sexualität*

→ Bezug zum Kapitel »Vom Mädchensein und Jungesein«

Beschreibung:	<p>Im Anschluss werden an der Tafel für jeden der vier Bereiche sowohl die grün umrandeten »Konsens«-Wörter, als auch die rot durchgestrichenen Begriffe aus allen Gruppen gesammelt. Im Idealfall bietet dies bereits eine Grundlage, um sich auf Begriffe für den weiteren Sexualkundeunterricht zu einigen.</p> <p>Manchmal setzt eine Gruppe ein Wort auf rot, das eine andere auf grün gesetzt hat. Dann werden sie unter Erläuterung des Konsens-Prinzips beide von der Tafel gewischt. Über ein eigenes Veto zu bestimmten Begriffen, die die Lehrkraft selbst nicht hören möchte (gleiches Recht für alle) kann die Sammlung indirekt gesteuert werden.</p> <p>Bleibt ein Bereich leer, weil sich kein Konsenswort gefunden hat, wird neu überlegt. Zu erläutern wäre dann, dass man schließlich beim Thema Sexualkunde die Geschlechtsorgane benennen können muss. Notfalls wird ein (wertschätzendes!) Wort erfunden.</p> <p>Besonderes Augenmerk sollte die Lehrkraft auf Begriffe für das weibliche Geschlechtsorgan haben und darauf achten, dass dieses auch analog dem männlichen Geschlechtsorgan benannt und behandelt wird. Häufig gibt es Mädchengruppen, denen nichts außer »da unten« zu ihrem Geschlecht einfällt. Gerade unter Präventionsgesichtspunkten ist es unerlässlich, dass Kinder und Jugendliche Wörter für ihre Körperteile haben.</p>
Varianten:	<p>Um mehr Spannung in die Wörtersammlung zu bringen, kann diese auch im Wettbewerb erfolgen. Für jede Wörtersammlung gibt es zwei Minuten Zeit, jedes Wort bringt einen Punkt und die Gruppe, die die meisten Punkte sammeln konnte, gewinnt einen kleinen Preis.</p> <p>Variante ab 9 Jahren: Auch mit Grundschülerinnen und -schülern lässt sich diese Methode durchführen. Die Sammlung der Wörter lässt sich vereinfachen, indem nicht in Gruppen, sondern auf Zuruf gesammelt wird und die Lehrkraft an der Tafel mitschreibt. Gemeinsam wird dann überlegt, welche Wörter »grün« und welche »rot« sind, analog der Zuordnung oben. Um sehr albernen Gruppen den Wind aus den Segeln zu nehmen, empfiehlt es sich, die Wörter für Vagina und Brüste ausschließlich von den Mädchen und die Wörter für Penis und Hoden von den Jungen bewerten zu lassen. Auch hier ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass es nicht um »das lustigste Wort« geht, sondern darum, »welche Wörter wir gemeinsam im Unterricht verwenden wollen«.</p>
Benötigte Materialien:	<p>Mehrere große Bögen Papier, rote, grüne und gelbe Stifte, Buch »Kriegen das eigentlich alle?«</p>

Methode Körperlexikon
→ allgemeine Methode

Empfohlene Altersgruppe:	Ab 8 Jahren
Ziel:	Wissensvermittlung zum Thema Körperteile, Geschlechtsteile sind Körperteile wie alle anderen, Wertschätzung von Mehrsprachigkeit als Kompetenz
Methodische Vorbemerkung:	Diese Übung kann als Einzelarbeit, als Kleingruppenarbeit oder aber in geschlechtshomogenen Halbgruppen erfolgen, das passende Format sollte in Kenntnis der eigenen Zielgruppe gewählt werden. Zur geschlechtshomogenen Kleingruppe vgl. die Anmerkungen bei der Methode »Fragekiste«.
Beschreibung:	<p>Jede Schülerin, jeder Schüler erhält einen DIN-A4-Bogen mit einem menschlichen Umriss (unisex). Bei der Arbeit in 4-er oder auch in Halbgruppen kann das Ausbreiten eines großen Packpapier-Bogens auf dem Boden sinnvoll sein. Ein Kind legt sich auf den Bogen und sein Umriss wird gemalt.</p> <p>Aufgabe ist es nun, alle bekannten Körperteile und Organe auf dem Umriss einzuzeichnen oder hineinzuschreiben. Die Kinder werden ermutigt, »ihrem« Umriss einen Namen (den es in der Klasse nicht gibt), eine Hautfarbe und eine Frisur zu geben. Kinder, die in mehrsprachigen Kontexten aufwachsen, dürfen die Körperteile zusätzlich in ihren Herkunftssprachen benennen.</p> <p>Im Anschluss werden alle Körperteil-Benennungen zusammengetragen, sodass ein mehrsprachiges Körperlexikon für die Klasse entsteht, das zum Beispiel als Plakat im Klassenraum verbleibt und auf das im Rahmen des Sexualkundeunterrichts immer wieder zurückgegriffen werden kann.</p> <p>Diese Methode eignet sich gut als Vorarbeit zur Methode »Sprache und Sexualität«.</p>
Varianten:	vgl. methodische Vorbemerkung
Benötigte Materialien:	Arbeitsblatt 1 für die Einzelarbeit, bzw. Packpapier und Stifte für die Gruppenarbeit. Bestellbar bei der BZgA gibt es »Das kleine Körper-ABC« als Taschenlexikon, das im Anschluss an alle ausgegeben werden kann (publikationen.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=365 , Stand: April 2016)

Methode »Typisch Junge, typisch Mädchen«

→ Bezug zum Kapitel »Vom Mädchensein und Jungesein«

Empfohlene Altersgruppe:	Ab 8 Jahren
Ziel:	Rollenbilder und Geschlechterklischees besprechen und reflektieren
Methodische Vorbemerkung:	Grundlegend wichtig bei dieser Übung ist die Zielsetzung, vermeintlich »natürliche« Zuschreibungen von »typisch Junge« und »typisch Mädchen« zu reflektieren. Dabei gilt es aufmerksam zu sein, dass nicht das Gegenteil passiert und die Zuschreibungen verstärkt werden.
Beschreibung:	<p>Alle Schülerinnen und Schüler erhalten einen Ausdruck des Bilds »Junge oder Mädchen« (»Kriegen das eigentlich alle?«: S.64/65) oder schauen sich das Bild im Buch an.</p> <p>Es wird Arbeitsblatt 2 ausgeteilt und in Einzelarbeit ausgefüllt. Im Anschluss wird gemeinsam besprochen, wer welche Antwort gegeben hat und warum. Begründungen, die scheinbare Geschlechtszuschreibungen über Äußerlichkeiten/Körperhaltungen etc. beinhalten, werden von der Lehrkraft an der Tafel mitgeschrieben.</p> <p>Beispiel: Jungen haben immer kurze Haare, Mädchen tragen Kleider etc.</p> <p>Gemeinsam werden die Aussagen dann diskutiert, was »stimmt«, wer kennt Jungen mit langen Haaren, müssen Mädchen Kleider tragen?</p>
Varianten:	<p>Ab 11 Jahren lässt sich mit folgender schriftlicher Aufgabenstellung weiterarbeiten: »Ergänze diesen Satz: ›Ich bin gern ein Mädchen/Junge, weil ...‹«. Die Zettel werden eingesammelt und vorgelesen. Nun wird bei jeder Aussage überlegt, ob sie ein Junge oder ein Mädchen geschrieben hat. Auch hierbei zeigt sich üblicherweise die Diversität von Geschlechterrollen und dass sie eben nicht einfach zuzuordnen sind.</p> <p>Es kann auch gemeinsam nach Berufen gesucht werden, die nur von Männern oder nur von Frauen ausgeübt werden und auch hierbei stellt sich heraus, dass es zwar keine »Krankenbrüder« und »Hebammer«, aber »Krankenpfleger« und »Geburts helfer« gibt, und natürlich auch Frauen einen Bagger fahren oder Astronautin werden können.</p> <p>Schön zusammengefasst für die Altersgruppen 8-10 Jahre finden sich diese Erkenntnisse in folgendem Lehrfilm (lerngut.com/typisch-maedchen-typisch-junge-vorurteile-dvd-lehrfilm, Stand: April 2016)</p>
Benötigte Materialien:	Arbeitsblatt 2, Bild von S. 64/65 im Anhang, Buch »Kriegen das eigentlich alle?«

Methode *Körperbilder*

→ Bezug zum Kapitel »Vom Wachsen und Verändern« und »Making of ...«

Empfohlene Altersgruppe:	Ab 11 Jahren
Ziel:	Herantasten an körperliche Veränderungen in der Pubertät, Beschäftigung mit Symbolik
Methodische Vorbemerkung:	Zu Beginn können im Buch »Kriegen das eigentlich alle?« die Fotos im »Making of« (ab S.156) studiert werden. Gemeinsam wird überlegt, wie der Fotograf Jan von Holleben vorgegangen ist. Zudem werden die Bartbilder auf den Seiten 37-39 betrachtet. Was wurde als Barthaar verwendet? Sind das gelungene Symbole? Was ist ein Symbol? Was hättet ihr verwendet?
Beschreibung:	<p>Das Titelbild mit Mädchen und Junge ohne Symbole und Typografie wird mehrfach farbig ausgedruckt, idealerweise in DIN A4. Gemeinsam werden die Veränderungen bei Mädchen und Jungen gesammelt und in einem Tafelbild veranschaulicht.</p> <p>In einem nächsten Schritt wird gemeinsam überlegt, wie diese Veränderungen symbolisch dargestellt werden könnten, analog zur Fototechnik von Jan von Holleben. Die Kinder/Jugendlichen widmen sich in Kleingruppen jeweils einer Veränderung, überlegen gemeinsam konkrete Symbole und erhalten als Hausaufgabe, diese mitzubringen.</p> <p>In der nächsten Unterrichtseinheit werden die Symbole auf das ausgedruckte Titelbild gelegt und fotografiert. Wenn es an der Schule keine Digitalkamera gibt, können auch Smartphone-Kameras genutzt werden.</p> <p>Die entstandenen Bilder werden dann erneut ausgedruckt und in einer Pubertätsausstellung der Schule/den Eltern präsentiert.</p>
Varianten:	Ergänzend können zu jedem Bild Begleittexte entwickelt werden, die neben den Bildern hängen können. Was sind Pickel? Wo kommen sie her und was kann man dagegen tun? Zur selbstständigen Recherche empfiehlt sich neben der Lektüre der entsprechenden Kapitel im Buch »Kriegen das eigentlich alle?« auch die Internetseite www.loveline.de der BZgA.
Benötigte Materialien:	Fotos, Symbole, Kamera, Titelbild mit Mädchen und Junge im Anhang, Text von Fotograf Jan von Holleben zu seiner Arbeitsmethode im Anhang, Buch »Kriegen das eigentlich alle?«

Methode *Die Kinderkriegmaschine*

→ Bezug zum Kapitel »Vom Schwangerwerden und vom Kinderkriegen«

Empfohlene Altersgruppe:	Ab 10 Jahren
Ziel:	Wissensvermittlung zum Thema Zeugung, Schwangerschaft und Geburt, Entlarvung von Mythen
Methodische Vorbemerkung:	<p>Kinder haben viel Freude daran, sich Geschichten rund um die Frage, wie Kinder entstehen, auszudenken. Mit der Freude am Geschichtenspinnen wächst die Neugier auf die Wahrheit. Mit diesem Spannungsbogen wird hier gespielt. Die »Auflösung« ist das wichtigste Element dieser Methode und sollte altersgerecht erfolgen.</p> <p>Je nach geschätztem Wissensstand der Klassen kann diese Übung als Einstieg in die Sexualaufklärung dienen, oder abschließend das Gelernte noch einmal abrufen.</p> <p>Es sollte im Hinterkopf bleiben, dass heutzutage bei weitem nicht alle Kinder durch Geschlechtsverkehr gezeugt werden, der Anteil an Regenbogenfamilien (Familien, bei denen Kindern mit zwei gleichgeschlechtlichen Partnern als eine Familie leben) in der Gesellschaft wächst und Kinderwunschbehandlungen werden häufiger. Es bietet sich daher an, auch die künstliche Befruchtung und die Insemination als Möglichkeiten zu erläutern. Erfahrungsgemäß ist das Wissen darüber in den Klassen bereits im Grundschulalter präsent.</p>
Beschreibung:	<p>Folgende Geschichte wird erzählt:</p> <p>»Stell dir vor, du lebst in der Zukunft und die Menschen kriegen Kinder durch eine Kinderkriegmaschine, auf Seite 130 ist sie abgebildet. Nun sind mit einer Zeitmaschine Menschen aus der heutigen Zeit in der Zukunft angekommen und sind total erstaunt, wie hier der Nachwuchs entsteht.«</p> <p>Eine Hälfte der Klasse sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Zukunft, ihre Aufgabe ist es, die Funktion der Kinderkriegmaschine zu erklären. Was passiert da wohl? Die Erklärung kann entweder in Aufsatzform geliefert werden, oder bei spielfreudigen Klassen als Rollenspiel vorgetragen werden.</p> <p>Die zweite Hälfte der Klasse steht für die Menschen aus der heutigen Zeit. Ihre Aufgabe ist es nun, den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Zukunft zu erklären, wie im Jahr 2016 die Kinder entstanden. Auch dies kann in Aufsatzform oder als Rollenspiel geschehen.</p>

Methode *Die Kinderkriegmaschine*

→ Bezug zum Kapitel »Vom Schwangerwerden und vom Kinderkriegen«

Varianten:	<p>Höchstwahrscheinlich kommt die Zukunft auch in der Gegenwart an, indem Kinder selbst von künstlichen Befruchtungen, Samen- und/oder Eizellenspenden erzählen oder danach fragen. Gern wird auch der »schwängere Mann« (Thomas Beatie: de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Beatie) ins Feld geführt und Realität und Fiktion aus dem eigenen Medienkonsum vermischen sich. Insbesondere bei älteren Kindern lässt sich eine Einheit zur Medienkritik anschließen (Was wird im Fernsehen gezeigt und warum? Wer definiert die Normalität?)</p> <p>Anschließend können Familienformen besprochen und die Frage diskutiert werden, was eigentlich eine Familie ausmacht und wer das definiert. Hilfreiches Material in diesem Kontext ist das Familienspiel: www.bibernetz.de/www/familienspiel.html, (Stand: April 2016). Kinder aus nicht-klassischen Familienkonstellationen, aus Adoptions- oder Pflegekontexten, können sich so gesehen fühlen.</p>
Benötigte Materialien:	Buch »Kriegen das eigentlich alle?« (Seite 130)

Methode *Liebe Liebe*

→ Bezug zum Kapitel »Vom Verknalltsein und von der Liebe«

Empfohlene Altersgruppe:	Ab 11 Jahren
Ziel:	Am Beispiel des Gefühls »Liebe« Gefühle beschreiben lernen, Wissensvermittlung über Liebe und den damit einhergehenden Emotionen wie Liebeskummer etc.
Methodische Vorbemerkung:	<p>Das Wahrnehmen, Benennen und Einordnen von Gefühlen ist essentiell für die Entwicklung eines gesunden Körperbewusstseins und der Fähigkeit für sich selbst sorgen und Grenzen setzen zu können.</p> <p>Schüler fragen oft danach, wie sich die Liebe anfühlt, und auch Jugendliche in der Pubertät haben viele Fragen. »Woran erkenne ich, dass ich verliebt bin?«, »Woran erkenne ich, dass jemand anderes in mich verliebt ist?«, »Wie spreche ich jemanden an, der oder die mir gefällt?«, »Wie fühlt sich Liebeskummer an und was kann man dagegen machen?« Wichtig ist, darauf zu achten, dass nicht-heterosexuelle Liebe auch benannt wird, damit alle Schülerinnen und Schüler sich gesehen fühlen können, ungeachtet ihrer sexuellen Orientierung.</p>
Beschreibung:	<p>Das Foto des Liebespaars auf den Seiten 80/81 wird für alle farbig ausgedruckt (siehe Anhang). Aufgabenstellung: »Diese beiden sind verliebt, wie fühlt sich das an? Male Sprech- und Denkblasen, wie in einem Comic, um das Liebespaar herum und schreibe hinein, was sie denken, sagen und fühlen.«</p> <p>Die fertigen Bilder werden im Stuhlkreis gegenseitig präsentiert. Danach wird gemeinsam das Kapitel »Vom Verknalltsein und von der Liebe« gelesen.</p> <p>Im Anschluss werden Verständnisfragen geklärt.</p>
Varianten:	Sollte es organisatorisch und personell möglich sein, kann sich hieran eine Weiterarbeit in geschlechtshomogenen Gruppen anschließen. Insbesondere die Fragen nach »Wie spreche ich jemanden an?«, »Wie sage ich, dass ich nicht verliebt bin«, lassen sich in diesem Kontext besser besprechen und können bis hin zu kleinen Rollenspielen ausgeweitet werden.
Benötigte Materialien:	Bild von Seite 80/81 im Anhang, Buch »Kriegen das eigentlich alle?« (S. 66-85)

Methode *Meine Entscheidung*

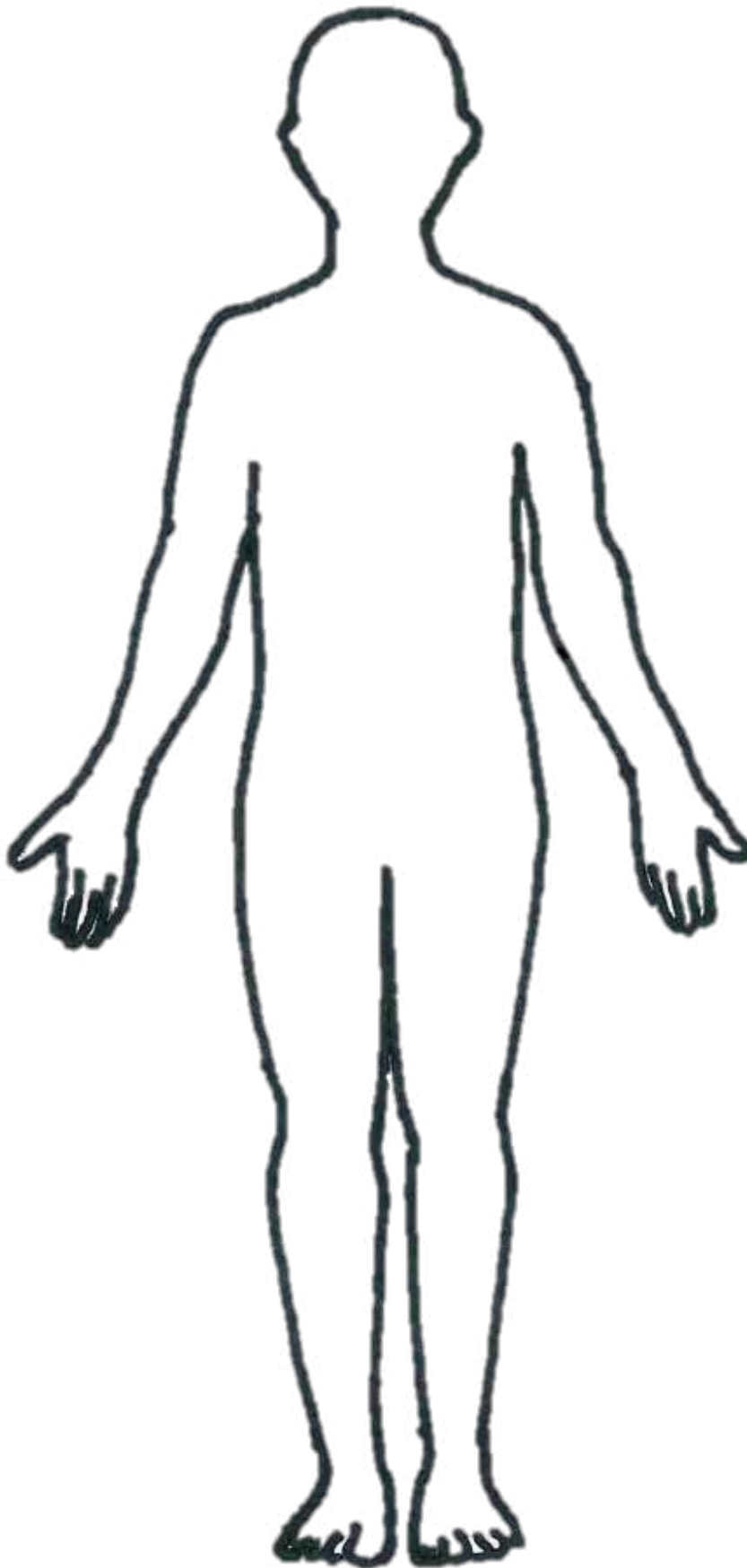
Empfohlene Altersgruppe:	Ab 10 Jahren
Ziel:	Selbstbestimmung über den eigenen Körper und die eigene Sexualität erfahren, Konsens-Prinzip vermitteln, über (sexuelle) Rechte von Kindern und Jugendlichen aufklären
Methodische Vorbemerkung:	Jede und jeder kann selbst entscheiden, was im Bezug auf den eigenen Körper und Sexualität passieren soll oder kann. Dabei gibt es kein »Richtig« und kein »Falsch«. Was für den einen passend erscheint, muss sich für die nächste schon längst nicht richtig anfühlen. Darüber hinaus kann das Konsens-Prinzip, also die Ausschau nach Signalen, die ein »Ja« beinhalten, greifbar gemacht werden.
Beschreibung:	<p>Alle erhalten das Arbeitsblatt 3 und die Aufgabe, es in Einzelarbeit auszufüllen. Die Aussagen werden anschließend besprochen. Niemand muss die eigenen Antworten teilen, die Rückmeldungen erfolgen freiwillig. Wichtig ist, zu vermitteln, dass es kein »Richtig« und »Falsch« bei der Übung gibt, sondern jede und jeder das für sich selbst beantworten darf. Schließlich kann diskutiert werden, wie man deutlich machen kann, wenn man etwas nicht möchte.</p> <p>Spaß macht Kindern immer eine »Nein«-Runde. Ein Kind beginnt und flüstert, sagt oder brüllt der Nachbarin im Kreis ein »Nein« entgegen. Diese hört es sich an, dreht sich zum Nachbarn auf der anderen Seite und gibt ein eigenes »Nein« weiter, das wird wiederholt, bis das »Nein« wieder bei der Ausgangsperson angekommen ist.</p> <p>Empfehlenswert für die Weiterarbeit mit jüngeren Kindern: Braun/Wolters: »Das große und das kleine Nein« (www.verlagruhr.de/das-grosse-und-das-kleine-nein.html).</p>

Methode *Meine Entscheidung*

Varianten:	<p>In weitere Zeilen ließe sich zum Beispiel die Frage »Wer darf mich schlagen?« einfügen. An dieser Frage lassen sich gut Kinderrechte thematisieren, denn Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung und niemand darf sie schlagen. Poster und Materialien gibt es bei Unicef (www.unicef.de/informieren/infothek/-/kinder-haben-rechte/27850, Stand: April 2016) oder bei zartbitter (www.zartbitter.de/gegen_sexuellen_missbrauch/shop/product_info.php?info=p105, Stand: April 2016).</p> <p>Wenn die Übung im Kontext der Prävention von sexuellem Missbrauch steht, so lassen sich auch noch explizitere Fragen, wie »Wer darf mich an den Geschlechtsteilen berühren?« oder »Wer darf mich nackt sehen?« aufnehmen. Hier ist das sensible Thematisieren von Grenzen wichtig, ohne Ängste zu schüren. Methodische und fachliche Ratschläge finden sich in den Begleitmaterialien der »Trau Dich«-Kampagne (vgl. www.multiplikatoren.trau-dich.de/aktiv-werden/fuer-paedagogische-fachkraefte (Stand: April 2016)).</p> <p>Ab 11 Jahren interessieren sich Jugendliche auch schon sehr für sexuelle Rechte und gesetzliche Bestimmungen rund um Sexualität. Folgende Broschüren sind zu empfehlen und kostenlos bestellbar: »Sex'n Tipps: Meine Rechte« von der BZgA publikationen.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=2896 oder »Deine Sexualität, Deine Rechte« von pro familia www.profamilia.de/fileadmin/publikationen/Jugendliche/deine_sexualitaet_deine_rechte.pdf (Stand: April 2016)</p>
Benötigte Materialien:	Arbeitsblatt 3, ggf. Poster und Broschüren

Arbeitsblatt 1

Unisex-Körperumriss, siehe Methode *Körperlexikon*



Arbeitsblatt 2

Schau dir die abgebildeten Jugendlichen an. Welche sind Mädchen und welche sind Jungen? Schreibe deine Antwort hier auf:

Links stehen zwei _____

Rechts stehen drei _____

Stell dir vor, jemand behauptet das Gegenteil. Schreibe eine Begründung auf, weshalb deine Antwort richtig ist:

Arbeitsblatt 3

Deine Entscheidung

Füll diese Tabelle aus und überleg bei jedem Punkt, wer was darf. Mal ein lachendes Smiley, wenn du mit »Ja« antworten würdest (☺). Bei einem »Nein« mal ein ablehnendes Smiley (☹). Wenn du dir unsicher bist, dann trag ein Fragezeichen (?) ein.

Du kannst in die leeren Spalten andere dir wichtige Personen eintragen, wenn du möchtest.

Wer darf ...	Mein bester Freund/ meine beste Freundin	Mama	Papa	Oma	Opa	Fremde	Ich	Niemand		
mir über die Haare streicheln?										
mir einen Kuss auf die Wange geben?										
mich kitzeln?										
mich umarmen?										
mit mir baden?										
mit mir schimpfen?										
mit mir kuscheln?										

Einverständniserklärung

Liebe Eltern,

im Rahmenplan der Klassenstufe ist in diesem Schuljahr Sexualkunde vorgesehen. Um uns dem Thema altersgerecht zu nähern, möchte ich für das Fach das Buch »Kriegen das eigentlich alle?« von Jan von Holleben / Antje Helms im Unterricht gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern lesen.

Das Buch greift echte Fragen von zehn- bis zwölfjährigen Kindern auf. Neben den Erklärungen von Antje Helms, Journalistin für Kindermedien, finden sich Fotoillustrationen des Fotokünstlers Jan von Holleben, die die Fragen charmant aufgreifen und nie grenzüberschreitend werden. Die Fragen reichen von pubertären Veränderungen, über das Kribbeln im Bauch bei der Liebe bis hin zu Fragen über Zeugung, Schwangerschaft und Geburt.

Mit freundlichen Grüßen

- Ja, ich bin damit einverstanden, dass das Buch »Kriegen das eigentlich alle?« im Sexualkundeunterricht eingesetzt wird.
- Ich bitte um Rücksprache.

Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten:







Textanhang

Die Jan-von-Holleben-Methode

Einfach fotografieren kann jeder. Und das ist gut so. Aber es geht auch verrückter, zum Beispiel mit einer ganzen Horde auf dem Boden liegender Kinder oder kombiniert mit einer Spezial-Reprotechnik, einer besonderen Art von Collage. Mit diesen Tricks kann ich Themen und Situationen auf besondere Weise umsetzen.

Entweder lege ich die Protagonisten des Bildes auf den Boden und fotografiere sie von einer Haushaltsleiter aus, oder ich mache erst ein normales Foto, lege anschließend Gegenstände auf das ausgedruckte Bild und fotografiere das Gebilde von Objekten und Foto wieder senkrecht von oben ab. Beide Varianten erlauben es mir, spielend die Schwerkraft zu überwinden und fantastische Situationen zu schaffen, die eigentlich nicht möglich sind.

Mit ein paar alltäglichen Gegenständen bauen wir so ganze Abenteuerwelten, Berufsträume oder Wundermaschinen – ein einfaches aber verblüffendes Spiel mit Perspektiven und Größenverhältnissen, das das Auge des Betrachters kurz irritiert und das Gehirn zum Nachdenken anregt.